

Erinnerung an Leid, Flucht und einen Mord



In der Stadtallendorfer Mittelstraße liegen Stolpersteine für Familie Woschinski

Von Michael Rinde
10.11.2023, 00:00 Uhr

 Artikel anhören

Stadtallendorf.

„Man stolpert mit dem Herz und dem Kopf darüber“, so formulierte es ein Schüler der G7B der Georg-Büchner-Schule, als er über Stolpersteine sprach. Stolpersteine erinnern seit dem 9. November 2023 auch an das Schicksal der Familie Woschinski in Stadtallendorf. Am Tag der Reichspogromnacht wurde Josef Woschinski verhaftet und für Wochen in das Konzentrationslager Buchenwald gesperrt. Nur die Tatsache, dass er bereits Papiere für die Einreise nach Argentinien hatte, dürfte zu seiner Freilassung geführt haben.

Das erläuterte Helmut Herrmann vom Förderverein Stadt- und Regionalgeschichte bei der feierlichen Einweihung der sechs neuen Stolpersteine. Rund 30 Stadtallendorfer ignorierten das schlechte Wetter und verfolgten dieses besondere Ereignis vor dem Haus in der Mittelstraße 16. Dr. Jörg Probst, Leiter des Dokumentations- und Informationszentrums Stadtallendorf, führte durch die Veranstaltung.

Anlaufpunkt für Gemeinde

Wieder beteiligte sich die Georg-Büchner-Schule daran in besonderem Maße. Eine treibende Kraft der Stolperstein-Verlegungen in Stadtallendorf ist außerdem der Förderverein.

Die sechs neu verlegten Stolpersteine erinnern an Josef Woschinski, Hendel Woschinski, Anna Woschinski, Julius und Willi Woschinski. Sie alle flüchteten 1939 nach Argentinien und überlebten. Nur nicht Max Woschinski. Er durfte nach Argentinien aufgrund seiner Behinderung nicht einreisen, wie Helmut Herrmann berichtete. Max Woschinski kam 1939 dann in die Jüdische Taubstumm-Anstalt nach Berlin Weißensee. Alle Bewohner der Anstalt wurden geschlossen nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Auch Max Woschinski.

Das Haus in der Mittelstraße 16 hatte eine besondere Bedeutung für die kleine jüdische Gemeinde in Allendorf, es diente als Synagoge, hatte zumindest einen Betraum und war damit ein besonderer Anlaufpunkt.

Mit den jetzt verlegten sechs zusätzlichen Stolpersteinen liegen in Stadtallendorf im Stadtgebiet mittlerweile 70 dieser besonderen Erinnerungen an einstige jüdische Mitbürger, die zu Opfern der Nazis wurden, deportiert, ermordet oder zur Flucht genötigt. Es folgt jetzt noch eine weitere Stolpersteinverlegung am 16. November in Schweinsberg. Sie wird die letzte in Stadtallendorf sein. Dann ist aller Juden gedacht, die einst in den verschiedenen Orten des heutigen Stadtgebietes lebten.

Stützen der Demokratie

Dr. Jörg Probst erinnerte daran, dass seit 1992 Stolpersteine verlegt werden und es weltweit mittlerweile mehr als 100.000 davon gibt. Während der Shoah starben geschätzt mindestens sechs Millionen Juden aus ganz Europa. Seit dem 7. Oktober 2023 seien diese täglichen Begleiter des Gewissens noch stärkere Stützen des demokratischen Zusammenlebens geworden, stellte Probst einen Zusammenhang her. An jenem 7. Oktober überfielen die Terroristen der Hamas Menschen in Israel, mindestens 1.400 Israelis wurden teils auf brutalste Weise ermordet – im Kibbuz, in ihren Wohnungen oder auf einem Musikfestival. Seitdem tobt der Krieg in Gaza. „Über 100.000 Stolpersteine sagen nie wieder. Über 100.000 Stolpersteine sagen Nein zum Terror der Hamas gegen Israel“, sagte Probst.

Die letzte Stolpersteinverlegung in Stadtallendorf findet am 16. November ab 11 Uhr in der Straße Im Froschwasser in Schweinsberg statt.

